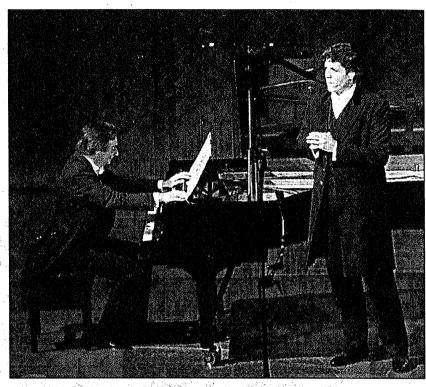
Anlage 1 zur DS: 0058/2004/IV

Medium: Badische Anzeigen Zeitung (BAZ)

Datum: 1.5.04 **Auflage:** 600.000

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL



Einen unvergesslichen Abend bescherte
Thomas Hampson den Gästen

Begeisterung für den "Heidelberger Frühling"

Medium: Stuttgarter Zeitung

Datum: 27.3.04 **Auflage:** 519.408

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL

Musik und andere tolle Sachen

Start des Heidelberger Frühlings mit dem Schwerpunkt Amerika – eine Festival-Erfolgsgeschichte

Von Götz Thieme

Das Büro des Heidelberger Frühlings liegt in einer kleinen Gasse, die von der Hauptstraße zum Neckar hinunterführt. Gleich neben der Weinstube Schnitzelbank in einem klassizistischen Haus bastelt der Festivalleiter Thorsten Schmidt am Musikprogramm – des Jahres 2005. Die diesjährigen Konzerte des jüngsten der baden-württembergischen Musikfestivals, das bis zum 25. April dauert, stehen längst fest. Wenn wie jetzt die NDR-Radiophilharmonie Hannover, die heute Abend in der Stadthalle den Heidelberger Frühling eröffnet, die Münchner Philharmoniker oder der Bariton Thomas Hampson dabei sein sollen, muss man frühzeitig planen.

Der 43-jährige Festivalleiter mit modischer Fünfzigerjahrebrille und Rolli, der seinen Terminplan selbst führt, hat das Festivalprogramm 2004 Amerika gewidmet: "Aus der Neuen Welt" heißt es, wie Dvoraks neunte Sinfonie. Die wird natürlich auch zu hören sein, heute im Auftaktkonzert. Im Übrigen versucht Thorsten Schmidt, der von Beginn an, seit 1996, dabei ist, dem Programm des Heidelberger Frühlings ein Profil zu geben: "Wir sind kein Produktionsfestival, das einfach Konzerte aneinander reiht, sondern versuchen in einem Gesamtbild etwas

zu zeigen." In diesem Jahr gibt es deshalb etwa alle Streichquartette des Grand Old Man der amerikanischen Musik, Elliot Carter (geboren 1908), zu hören. Oder einen Abend mit dem Bariton Thomas Hampson, der die Entwicklung des amerikanischen Liedes aus der deutschen Tradition nachzeichnet, oder ein Konzert mit Klaviermusik von Copland, Feldman, Zappa und natürlich John Cage...

Das scheint in dieser Stadt erstaunlicherweise gut anzukommen, freut sich Schmidt: "Wir finden hier ein Publikum vor, bei dem man Programme machen kann, die man nicht überall präsentieren kann: zeitgenössische Musik, thematisch gebundene Pro-gramme. Das Publikum setzt sich im Vorfeld damit auseinander und versteht meistens auch die Konzeption, die dahinter steht. Das hat natürlich mit der Universitätstradition zu tun." Inzwischen ziehen die Konzerte Publikum aus Frankfurt, Berlin, München, der "Rheinschiene" an, und zunehmend kommen auch die verwöhnten Stuttgarter nach Heidelberg. Wann ist dort zuletzt eine Barbara Bonney zu hören gewesen? Die Sopranistin wird am 21. April Lieder von Liszt, Berlioz und ihr gewidmete Werke von André Previn und Michael Tilson Thomas singen.

Kann man sich in diesen Zeiten überhaupt noch ein Musikfestival leisten, was unterscheidet den Heidelberger Frühling von den anderen Festivals des Landes, in Schwetzingen, Donaueschingen, Ludwigsburg? Schmidt: "Soweit ich weiß, sind wir das einzige Festival in Deutschland, das in dieser Form programmatisch arbeitet, zeitgenössische Musik macht und sich ausschließlich im Programm- und Werbungsbereich über Sponsoring und Kartenverkauf finanziert." Rund 500 000 Euro kostet das Programm heuer, ein schlanker Etat, für das, was geboten wird.

Trotz der Abhängigkeit vom Publikumszuspruch und von der Treue von Sponsoren wie Heidelberg Cement, die von Beginn an das Festival fördern, soll die Moderne einen prominenten Platz einnehmen. In diesem Jahr ist der Komponist und Klarinettist Jörg Wid-mann, der gerade beim Festival Eclat in Stuttgart Sympathien weckte, eine Woche zu Gast, in den nächsten Jahren will Schmidt vermehrt auf den Nachwuchs setzen, junge Komponisten und Interpreten vorstellen. Andererseits träumt Schmidt davon, in Heidelberg alte Musik historisch fundiert, auf hohem Niveau zu etablieren, sie "neu zu beleben, sie mit dem, was unsere Zeit bestimmt. zu beleuchten, ich finde, das passt zu dieser Stadt, einerseits die Wissenschaft und anderseits das beschauliche Traditionsbewusste."

Informationen: Telefon 0 62 21/58 35 14 und im Internet www.heidelberger-fruehling.de Medium: Badische Anzeigen Zeitung (BAZ)

1.5.04 Datum: Auflage: 600.000

(Fortsetzung)

heidelberger frühling

MIISTKFESTIVAL

Star-Bariton Thomas Hampton wird Ehrenmitglied

Heidelberg. Hampson ist neues Ehren- nur mit voller Begeisterung mitglied des Freundeskrei- und mit ganzem Herzen anses des Musikfestivals Hei- nehmen." delberger Frühling. Der amerikanische Star-Bariton ner kurzen sympathischen lobte nach seinem Lieder- Ansprache alle knapp 1000 abend in der Heidelberger anwesenden Konzertgäste Stadthalle das Programm auf, ihm gleich zu tun, und und Konzept des in diesem ein so hervorragendes Mu-Jahr unter dem Motto "Aus sikfestival wie den Heidelder Neuen Welt" stattfin- berger Frühling ebenfalls zu denden Heidelberger Früh- unterstützen. In Anbetracht lings und gab seine Ehren- der schwindenden öffentlimitgliedschaft im Freundes- chen Förderung sei es imkreis des Musikfestivals be- mer wichtiger, das Überlekannt: "Ich finde es einfach ben von Kunst und Geistesungeheuer, was diese Ver- wissenschaften durch privaanstaltung, dieser Heidel- te Initiative zu sichern: "Bitberger Frühling erreicht hat. te unterstützen Sie alle diese Ich bin heute abend gefragt fantastische Veranstaltung. worden, ob ich Ehrenmit- Es ist der richtige Weg." glied des Festivals werden

Thomas möchte, und ich kann dies Publikum reagierte

Hampson forderte in sei-

Das ohnehin begeisterte ren.

Hampsons Worte und die darauf folgende abschließende Zugabe, die Adaption eines witzigen amerikanischen Kinderliedes von Aaron Copland, mit tosendem Beifall und standing ovati-

Der Heidelberger Frühling 2004 begann am 27. März mit einem grandiosen Auftaktkonzert der NDR-Radiophilharmonie unter Eiji Oue. Beim Abschlusskonzert des Heidelberger Frühlings am 25. April in der Heidelberger Stadthalle waren dann die Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Paavo Järvi zu höMedium: Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 22.4.2004 Auflage: 130.000

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL

Dieser Frühling tut ganz Heidelberg gut

Musikfestival "Heidelberger Frühling" ist deutschlandweit ein Begriff geworden

- Freundeskreis wirbt zum Ausklang mit Sonderaktionen

Von Peter Wiest

Was gut ist, kann man auch noch besser machen: getreu dieser Maxime will der Freundeskreis des "Heidelberger Frühlings" zum Ausklang des diesjährigen Festivals noch einmal kräftig werben für die Unterstützung der Konzert-Reihe.

Der Heidelberger Frühling hat sich in den erst acht Jahren seines Bestehens zu einer Veranstaltungs-Reihe der Extra-Klasse gemausert, deren Reputation längst weit über die Grenzen Heidelbergs reicht, Dennoch, oder vielleicht auch gerade deshalb, will man den "Frühling" speziell in Heidelberg noch stärker verankern im Bewusstsein der Bevölkerung, sagten gestern Festival-Leiter Thorsten Schmidt und die Freundeskreis-Mitglieder Norbert Fritz und Ernst-Friedrich von Kretschmann im Gespräch mit der RNZ.

"Wir wollen den Heidelberger Frühling natürlich zu einem festen Begriff in der kompletten deutschen Festival-Szene machen", unterstrich Norbert Fritz, "aber uns ist vollkommen klar, dass dies ohne die hiesige Bevölkerung nicht geht." Von einem erfolgreichen und angesehenen Festival profitiert im Endeffekt die gesamte Stadt, ist nicht nur Ernst-Friedrich von Kretschmann überzeugt. Nicht zuletzt deshalb seien noch mehr Heidelberger, die ihre Stadt lieben, aufgefordert, ein halle ein Konzert mit dem "Ensemble Reso-Herz für den Frühling zu entdecken und sich nanz"; unter anderem mit dem berühmten zu engagieren im Freundeskreis.

Dieser Freundeskreis, dessen Gründung auf die Initiative von Staatsrat Professor Konrad Beyreuther, Klaus Tschira, Jobst Wellensiek und anderen honorigen Heidelbergern zurückgeht, hat mittlerweile immerhin schon rund 70 Mitglieder. Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um für den "Frühling" ein Netzwerk zu bilden und ihm bei Sonderprojekten unter die Arme zu greifen.

Um den Kreis der Freunde und Förderer des Musikfestivals noch weiter anwachsen zu lassen, gibt es zum Abschlusskonzert des diesjährigen "Frühlings" mit den Münchner Philharmonikern am kommenden Sonntag in der Stadthalle eine besondere Aktion. Neue Förderer, die den Freundeskreis mit einem Jahresbeitrag ab 500 Euro unterstützen, werden dazu mit zwei Personen eingeladen. Und Firmen, die mit einem Jahresbeitrag ab 2500 Euro beitreten, erhalten zehn Karten.

Selbstverständlich freut sich der Freundeskreis auch sehr über so genannte "Normalmitglieder", die mit einem Jahresbetrag von 50 Euro dabei sind. Dass sich der Einsatz für den Heidelberger Frühling lohnt, konnten die Zuhörer beim Liederabend des Baritons Thomas Hampson erleben, der sich vom Festival so begeistert zeigte, dass er sich spontan entschloss, dem Freundeskreis als erstes Ehrenmitglied beizutreten. Hampson appellierte dabei an die rund 1000 Konzertgäste: "Bitte unterstützen Sie alle diese phantastische Veranstaltung. Es ist der richtige Weg".

Dass das "Frühlings"-Team in der Tat auf dem richtigen Weg ist, beweisen auch die bisher vorliegenden Besucherzahlen dieses Jahres, sagte gestern Thorsten Schmidt: "Wir sind sehr zufrieden". Für die drei noch verbleibenden Veranstaltungen hofft der Festival-Chef jetzt noch einmal auf einen Publikums-Schub. Am heutigen Donnerstag gibt es um 20 Uhr im Kammermusiksaal der Stadtadagio for strings" von Samuel Barber. Am Samstag gastiert um 20 Uhr der Cellist Mischa Maisky in der Stadthalle. Den Abschluss machen in der Stadthalle am Sonntag um 19.30 Uhr die Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Paavo Järvi, unter anderem mit Prokofjews 3. Klavierkonzert.

INFO: Karten bei allen Vorverkaufsstellen und unter 06221/58-20000. Zum Freundeskreis unter 06221/58-35810 oder www.heidelberger-fruehling.de.

Medium: Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 19.4.2004 Auflage: 130.000

heidelberger frühling

Innere Welten, wilde Ausbrüche

Bariton Thomas Hampson beim Heidelberger Frühling – Ehrenmitglied des Freundeskreises

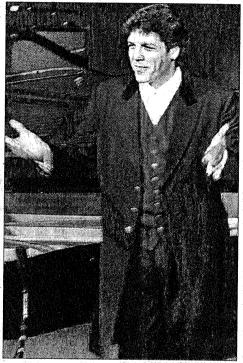
Von Rainer Köhl

Ein vollkommener Sänger in jeder Beziehung. Nicht allein durch seine überragende Stimmkultur und sängerische Intelligenz. sondern auch durch seine Vielseitigkeit. Lied und Oper, Musical und Operette oder Oratorium singt der amerikanische Bariton Thomas Hampson mit der gleichen Begeisterung.

Mit dem Projekt "I hear America sing" hat Hampson eine Anthologie des amerikanischen Liedes veröffentlicht. Auszüge daraus ließ der prominente Sänger in der zweiten Hälfte seines Auftritts während des Heidelberger Frühlings in der Stadthalle hören. Lieder nach Gedichten von Walt Whitman, entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sang Hampson zunächst. Die leisen, vagen Stimmungen in den Songs von Ned Rorem, Charles Naginski, Henry T. Burleigh, William Neidlinger fing der Sänger ebenso schlicht wie geheimniserfüllt ein. Mit bluesig schwarzem Ausdruck angereichert, dann wieder von emphatischer Countrylust beseelt. Glühende Expression brachte Hampson in Neidlingers "Memories of Lincoln" hinein, und nach dem flammenden letzten Salut, dem imitierten Trompetenklang fand der Bariton überaus bewegenden Ausdruck in dem lyrischen Schlussteil.

Visionär in die große Stille horchend ertönte Paul Hindemiths irisierendes "Sing on, there in the swamp!" Und die ruhige Musicalmelodik von Leonard Bernsteins "To what you said" einte sich wunderbar mit der gleichermaßen schlichten wie kunstvollen Klavierbegleitung, die Wolfram Rieger wie alles an diesem Abend zum kostbaren Juwel schliff.

Von stillem Zauber und träumerischer Atmosphäre waren die folgenden amerikanischen Kunst- und Folk-Songs erfüllt. Eindrucksvoll war es, zu erleben, wie Thomas Hampson und sein kongenialer Klavierbe-



Thomas Hampson ist neues Ehrenmitalied des Freundeskreises des Musikfestivals Heidelberger Frühling. Der amerikanische Star-Bariton lobte nach seinem Liederabend in der Heidelberger Stadthalle das Programm und Konzept des Festivals und gab seine Ehrenmitgliedschaft im Freundeskreis des Musikfestivals bekannt: "Ich finde es einfach ungeheuer, was dieser "Frühling" erreicht hat. Ich bin gefragt worden, ob ich Ehrenmitglied nungen von Hugo Wolf. Die wilden Visionen werden möchte, und ich kann dies nur mit des "Feuerreiters" schließlich, sie schienen voller Begeisterung und ganzem Herzen annehmen.

gleiter mit minimalen Gesten eine ganz präzise Atmosphäre, den ganzen Reichtum einer besonderen Stimmung einfingen. Traditio-nals wie "Shenandoah" erhielten dabei ebensoviel uramerikanische Werte, Heimatliebe, nostalgisches Gefühl wie Coplands "The bo-atmen's dance" würzige Vitalität erlangte. Mit ausgewählten Liedern von Robert Schumann begann der Abend. Eine unauf-

dringliche Intensität zeichnet Hampsons Gesang aus. Unverkünstelt ist sein Vortrag, dabei gleichermaßen reich an würzig-sonorer Farbe. Da gibt es kein artifizielles Geschnörkel, kein unentwegtes Ringen um kunstvoll klingende Tongebungen, wie dies bei vielen renommierten Sängern aus dem deutschen Sprachraum zu erleben ist. Hampson lässt die Phrasen frei herausströmen und diese erhalten ganz von alleine eine sehr natürlich klingende Schönheit und prachtvolle Fülle.

Bei alldem ist dieser Gesang von faszinierender Eindringlichkeit. Und der Sänger findet für jedes Lied den diesem angemessenen, ureigenen Ton. Das Charmante, die extravertierte Pracht und herrlich glänzende Glut von Schumanns "Wanderlied" lag ihm ebenso wie das Irreale des "Muttertraums", dem er mit erlesenen Klangchangierungen und ferngerücktem Ausdruck viel Innigkeit beigab.

Innere Welten, die faszinierend nach außen gelangten, getragen von sängerischer Wahrhaftigkeit und Unverstelltheit, die auch dann ganz pur erlebbar wurde, wenn der Sänger für einige Minuten nicht weitersingen kann, weil ihm ein schwerkranker Freund nicht aus dem Sinn geht.

Wundersam irreale, traumhafte Stimmungen fand Hampson auch in den Mörike-Vertoin Hampsons Interpretation ganz dem Irrsinn

Foto: Veranstalter des lyrischen Ichs zu entwachsen.

Medium: Rhein-Neckar-Zeitung

Datum: 29.3.04 **Auflage:** 130.000

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVA

"Das soll uns erst mal einer nachmachen"

"Heidelberger Frühling" mit der NDR-Radiophilharmonie in der Stadthalle eröffnet –

Festival als "weicher Standortfaktor"

Von Rolf Kienle

Eiji Oue war der Star des Abends: Der ebenso sympathische wie ungemein temperamentvolle Dirigent, der am Samstagabend mit seiner NDR-Radiophilharmonie den "Heidelberger Frühling" eröffnete, ging mit derart vollem Körpereinsatz an Bernstein, Barber und Dvorák heran, dass es nach drei Stunden Konzert kaum ein anderes Thema gab als Oue. Das Publikum in der Stadthalle quittierte dessen Leistungen, aber natürlich auch die des 100-köpfigen Orchesters am Ende mit stehenden Ovationen – eine Premiere in der Geschichte des jungen Festivals.

Die durchweg sachkundigen Besucher gerieten nach einem großen Abend und dem temporeichen Konzert regelrecht ins Schwärmen: "Das soll uns erst mal einer nachmachen", schwelgte Sylvia von Kretschmann, die ansonsten eher auf die Salzburger Festspiele "abonniert" ist. Mit Wien, der Hochburg der klassischen Musik, könne Heidelberg mit seinem "Frühling" mithalten, befand ein Besucher – "große Klasse". Der Grünen-Bundestagsabgeordnete Fritz Kuhn, der mit seiner Frau extra aus Berlin kam, um zum zweiten Mal beim Heidelberger Festival dabei zu sein, stellte fest: "Viel besser als letztes Jahr." Und: Der quirlige Oue habe dem Festival einen tollen Dienst erwiesen, meinte ein anderer.

Die Heidelberger beginnen, "ihren" Frühling allmählich ins Herz zu schließen. Sowohl das Eröffnungskonzert am Samstag, als auch das Konzert mit Jacques Loussier gestern Abend waren weitgehend ausverkauft. Es geht mittlerweile nicht nur die Gruppe der leidenschaftlichen Klassik-Fans ins Konzert,

Medium: Rhein-Neckar-Zeitung

29.3.2004 Datum: Auflage: 130.000

(Fortsetzung)

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL

nes gesellschaftlichen Ereignisses erkennen. 40 Konzerte stehen in den nächsten vier Wochen auf dem Programm.

Zahlreiche Unternehmer unterstützen die

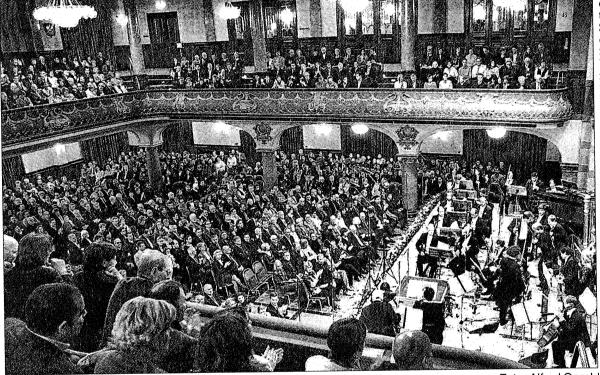
Sponsoring finanzieren muss (das Rathaus Cement, gehört dazu, die Heidelberger übernimmt lediglich die Personalkosten) und Druckmaschinen und ABC-Druck, um nur gen der Musiker zu bezahlen hat. Hans Bau- hat eine Veranstaltungsreihe wie der Heidel-

sondern auch jene, die den Abend als Teil ei- Reihe, die sich aus dem Kartenverkauf und er, Vorstandsvorsitzender von Heidelberger damit Hallenmiete, Gagen und Übernachtun- drei von vielen zu nennen. Für Hans Bauer

> berger Frühling eine wichtige Funktion innerhalb des Rhein-Neckar-Dreiecks. Die Kultur sei ein "weicher Standortfaktor" und trage zur Attraktivität der Stadt und der Region bei. Musik sei auch Heimat. Und die überlebe den flüchtigen Zeitgeist.

Doch: Kunst braucht Gunst - die von Sponsoren, sagte Bauer. HeidelbergerCement sei bereits seit 1997 unter den Sponsoren, weil es für Unternehmen mehr gebe "als dem Profit verpflichtet zu sein".

Eine ganze Reihe Heidelbergern steht inzwischen hinter dem Festival. Der Wissenschaftler und Staatsrat Konrad Beyreuther, die Unternehmer Willi Janiesch von SAS Institute, Manfred Lautenschläger, der Insolvenzverwalter Jobst Wellensiek, Uwe Mantei und Achim Wessendorf bei-



"Frühling" in der Stadthalle: Am Samstag wurde die Konzertreihe eröffnet.

Foto: Alfred Gerold spielsweise.

Medium: Scala

Datum:

03/2004

Auflage:

21.549

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL

Die Sopranistin Barbara Bonney kommt zum "Heidelberger Frühling"

Weltbürgerin in Heidelberg



ie ist die derzeit gefragteste Liedsängern und verfolgt nur zwei Ziele: 300 weitere Lieder zu ihrem bereits bestehenden Repertoire von 400 zu addieren und ihr Golf-Handicap zu verringern. Die gebürtige Amerikanerin hat in den letzten Jahren die "Dichterliebe", u.a. mit einer Decca-Aufnahme, für die Sopranstimme zurückerobert. Mit wenigen Ausnahmen war der Schumannsche Zyklus zuvor, noch stärker als die "Winterreise" oder "Die schöne Müllerin", männlich dominiertes Revier. Barbara Bonney: "Heines Poesie ist universell, keinem bestimmten Geschlecht zugeschrieben. Wir alle kennen diese Gefühle romantischer Liebe und Enttäuschung. Die Poesie und die Musik sind einfach zu phantastisch, um einem bestimmten Geschlecht vorbehalten zu sein."

Obwohl Singen ihr immer ein natürliches Verlangen war, dachte Barbara Bonney ursprünglich, sie würde Musiktherapeutin werden. Sie war überzeugt, dass ihr die Gabe zur Darstellerin fehle. Außerdem wurde ihr nach einem musikalischen Eignungstest als Kind zunächst ein Cello übergeben. Ein Instrument, bei dem sich Bonney selbst keinerlei Begabung zuschreibt. Aber es verschaffte ihr eine sehr gute musikalische Ausbildung: "Dadurch, dass ich während der Schul- und Universitätszeit im Orchester spielte, weiß ich wenigstens, was hinter mir vorgeht, wenn ich vor den Wiener Philharmonikern stehe."

Mit 19 ergriff Bonney die Gelegenheit, Deutsch an der Salzburger Universität zu studieren. Da sie es sich damals nicht leisten konnte, ihr Cello mit nach Deutschland zu nehmen, versuchte sie, ihr Geld mit Gesang zu verdienen. Bald darauf war sie bereits als Mitglied des Sklavenchores in Aida unter der Leitung von Herbert von Karajan zu hören. Zu dieser Zeit erhielt Bonney auch die Einladung, an der Darmstadter Oper vorzusingen. Zu ihrer eigenen Überraschung bekam sie den Job. Danach beruhte ihre Karriere laut Bonney weniger auf Berechnung als auf Gelegenheiten, die sich boten.

Seit dieser Zeit hat die Sopranistin nie wieder dauerhaft in den USA gelebt. Bonney betrachtet sich eher als "Weltbürgerin" denn als amerikanische Sängerin: "Ich versuche mich der Umgebung anzupassen, in der ich gerade arbeite. Trotz der weit verbreiteten Vorstellung eines glamourösen rastlosen Musikerlebens gestaltet sich dieses Leben aber nicht immer einfach. Besonders in Ländern in denen eine alleinstehende weiße Frau sich deutlich aus der Masse hervorhebt."

Medium: Scala Datum: 03/2004

Auflage: 21.549

(Fortsetzung)

heidelberger frühling

MUSIKFESTIVAL

Ihr außerordentlich jugendliches Aussehen lässt den Zuhörer kaum glauben, dass Bonney schon seit über zehn Jahren auf Opern- und Konzertbühnen steht. Auf die Frage, ob sie sich an einer Art Wendepunkt ihrer Karriere befindet, glättet Bonney spielerisch ihre Fältchen: "Als lyrische Sängerin bedeuten große Spielstätten immer eine Herausforderung, aber glücklicherweise trägt meine Stimme, so dass ich sie nicht zu sehr strapazieren muss, um gehört zu werden."

Auch Meisterklassen für professionelle Nachwuchstalente aber auch Amateursänger gibt Bonney seit vielen Jahren: "Amateure sind so begeistert, ihr musikalischer Geist ist so ungezähmt von Training oder Karriereplänen. In ihrem Gesang steht die Musik im Vordergrund, nicht die Mechanik des Vortrages selbst, und das ist es, was mir so viel Freude bereitet."

Inspiriert wurde Bonney zu diesen Amateurkursen 1997 während eines Konzertes in Köln, bei dem ihr auf Grund einer nicht ausgeheilten Bronchitis die Stimme versagte. Bonney erklärte dem Publikum die Situation und fragte spontan, ob nicht jemand vorkommen und ein Schubertlied singen möge. Nach einem kurzen Moment stand eine Frau auf und sang mit ihrer Handtasche am Arm die "Forélle". Sie erhielt laut Bonney einen größeren Applaus als sie selbst bekommen hätte. In diesem Moment wurde ihr klar, dass es eine Menge begabter Amateurmusiker gib, die weitaus mehr Beachtung verdienen, als ihnen zuteil wird.

Wer Bonneys Meisterklassen besucht, merkt schnell, was für eine geborene Lehrerin sie ist. Und – wenngleich der Verlust für die lyrische Bühnen immens wäre - welch effektive Musiktherapeutin sie geworden wäre. Oder großartige Golfspielerin, denn das ist ihre außermusikalische Leidenschaft.

Zum Verlauf ihrer Karriere befragt, beschreibt Bonney ihr Leben als Pfad, auf dem sich alle Möglichkeiten einfach dargeboten haben: "Ich habe einfach versucht, diesen Pfad nicht zu verlassen und meiner inneren Stimme zu folgen, wenn es darum ging, Entscheidungen zu treffen. Es waren nicht immer die richtigen Entscheidungen aber gewöhnlicherweise hat der Pfad dann doch auf die richtige Weise weitergeführt." Beim Heidelberger Frühling ist Barbara Bonney zusammmen mit dem Pianisten Wolfram Rieger am 21. April in der Stadthalle mit einem Raritäten-Programm aus Werken von André Previn, Berlioz, Liszt und Michael Tilson Thomas zu hören. Red I Foto: Decca

→ 21.4., 20 Uhr, Stadthalle Heidelberg

